

"Chinde chömed sofort cho ässe, d'Muetter fangt aa choche!"

Autor(en): **Poppi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WEIT E DER FRAU

dem Vater gewiß immer am liebsten, und wenn's wahre Affen sein, so gefallen einm doch die eigenen Affen besser als fremde Engeln. Hingegen hat man als Gatte oft eine engelschöne Frau und momentan gfallt einem a andre besser, die nicht viel hübscher is als ein Aff! Das sind die psychologischen Quadrillirungen, die das Unterfuter un-seres Charakters bilden.»

«Um Achte kann man noch die honneste Geliebte besuchen; die Stunden des Verdachtes fangen erst um Viertel auf Elfe an.»

«Ich liebe die öffentlichen Orte nicht; ich geh daher für gewöhnlich immer nur in die Wirthshäuser, wo ich zuhaus bin. Und Bälle kann ich schon gar nicht leiden, außer Hausbälle, aber natürlich, da wird Unserains als gemeiner Mensch nicht eingeladen, und das ist sehr un-recht; denn Leut, die nicht tanzen und nicht discurren können, die bloß da-stehn, wie die Stöck, die findt man auf jedem Hausball und ich sags: Wenn man Stöck einladt, so könnte man schon einm Holzhacke auch die Ehr anthun.»

(Aus den Werken des Wiener Dramatikers und Schauspielers Nestroy.)

Aus der Mottenkiste

Mrs. Miller findet in der Rocktasche ihres Mannes einen Zettel, auf dem geschrieben steht «Isabelle Lee, Jones

Street 11». Sie hält ihm den Zettel auf-schlußheischend unter die Nase. «Das ist der Name eines Rennpferdes, auf das ich einmal gewettet hatte», erklärt er. «Und die Adresse ist die des Wett-bureaus.»

Ein paar Tage darauf kommt Mr. Mil-ler nach Hause. Seine Frau ist ausge-gangen und auf dem Schreibtisch liegt ein Blatt Papier. Darauf steht: «Dein Roß hat heute nachmittag angerufen.»

Die Seifenkiste

Als ich eben kurz verheiratet war — im Ausland — und meinen Haushalt einrichtete, kam eine Verordnung her-aus, die alle nicht in der «Partei» ein-geschriebenen Personen von Staats-stellen ausschloß. Damit hatte mein Mann seine Stelle und den regelmä-ßigen Verdienst verloren. Es ging auch ohne. Nur hatte es unter anderm zur Folge, daß in meinem Gastzimmer zwis-chen dem Divan, der eingelegten Kom-mode und dem geschnitzten Schrank auch eine ... Seifenkiste figurierte, her-ausgeputzt mit einer handgewobenen Decke und einem schönen Tablett. Das Ganze sah nicht übel aus ...

Die Jahre vergingen und das Mobi-liar konnte ergänzt werden. Dann kam der Krieg und die «Liberators» befrei-ten mich von allerhand Entbehrlichem. Daß es Entbehrliches war, merkte ich erst, als es ohne auch ging. Die Seifen-kiste kam wieder zu Ehren, in anderer Aufmachung — aber ihren Dienst ver-sah sie ...

Die Jahre vergingen. Jetzt richte ich hier in der Heimat wieder einen Haus-halt ein. Ein Arbeiterinnenheim. Alles scheint mir luxuriös, wenigstens solange ich meine Kriegsbegriffe noch nicht wieder umgestellt habe. Aber immer noch fehlen manche Dinge, die einfach nicht erhältlich scheinen: Wolldecken, Waschhandschuhe und z. B. auch eine Kommode in meinem Zimmer. Wieder habe ich mich beholfen. Eine - - nein, zwei Seifenkisten aufgestellt und mit Brettern dazwischen, haben ein Luxus-möbel ergeben, das meine Arbeiterin-nen den «Altar der Directrice» nennen!

Lieber Nebi! Diese Geschichte ist an sich vielleicht banal. Aber steckt da-hinter nur mein persönlicher Schicksals-kobold, oder Mephisto selber, der höh-nisch grinsend feststellt: «Wie wir es so herrlich weit gebracht» mit Politik, Befreier-Bomben und Hochkonjunktur: Das Resultat für den Einzelnen: Seifen-kiste ... !!

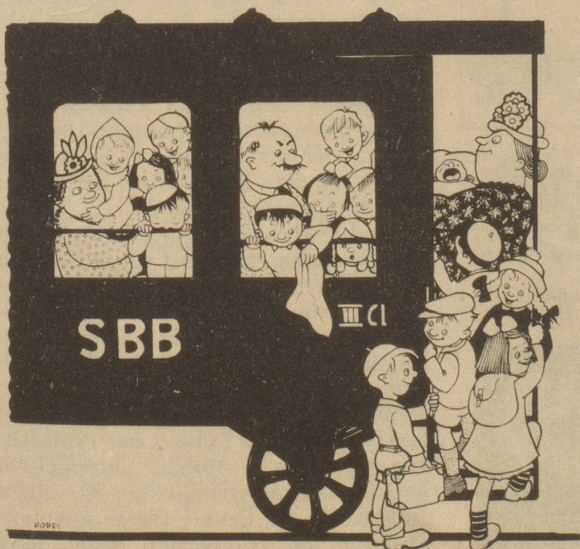
M. C. d. R.

Zu verkaufen in Viareggio (Italien), in der Gartenstadt gelegene

herrschaftliche Villa

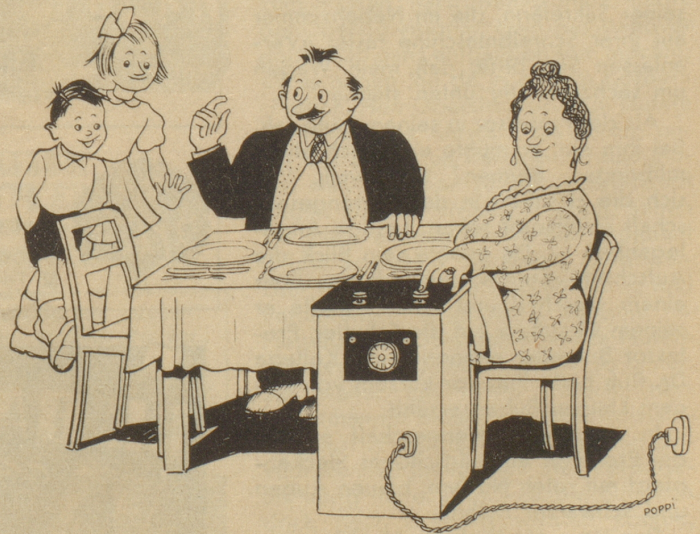
mit 16 reparationsbedürftigen Räumen, Garage, Garten, Gefl. Offerten an: „Cassetta 42 T“, bei SPL, Mailand (Ita-lien).

Hm. Ich habe bloß drei, aber die sind so «reparationsbedürftig» wie eine ganze, herrschaftliche Villa. Interessen-ten vorhanden?



Laut neuer Taxerelung der SBB werden Familienbillet-preise für Familien mit vier und mehr Kindern gesenkt.

Die Folgen sind leicht auszudenken!



Hochfrequenzheizung in der Küche, der neueste technische Fortschritt.

„Chinde chömed sofort cho ässe, d'Muetter fangt aa choche!“